

## Eric Zeisl

# REQUIEM EBRAICO - The 92<sup>nd</sup> Psalm

für Soli, vierstimmigen gemischten Chor, Orgel und Orchester  
(oder Soli, vierstimmigen gemischten Chor und Orgel)

(1945)

(Textadaption: Barbara Zeisl-Schoenberg)

Besetzung:	Sopran, Alt, Bariton; vierstimmiger gemischter Chor 1 (Picc.), 1 (Eh.), 1 (Bkl.), 0 - 1, 1, 1, 0 - Org., Hf. - Schl. - Str.
Aufführungsdauer:	18 Minuten
Aufführungsmaterial:	leihweise käuflich: Stp. 740 Studienpartitur 45 578 Orgelauszug (= Chorpartitur)
Uraufführung:	8. April 1945 Los Angeles, Hollywood First Methodist Church

Mit dem Anschluss Österreichs 1938 an das nationalsozialistische Deutschland schloss sich für Eric Zeisl abrupt ein Lebensabschnitt. [...] Als Komponist von fast 100 Liedern und einer kurz vor der Uraufführung stehenden komischen Oper, *Leonce und Lena*, der Publikation von Liedern und Orchesterwerken sowie Aufführungen durch Radio- und Sinfonieorchester, war ihm der Aufstieg innerhalb des Wiener Musiklebens sicher gewesen. Nun zwangen ihn die veränderten politischen Verhältnisse zur überstürzten Flucht: zunächst aus Wien vor den Schergen der Reichskristallnacht, dann ein Jahr später aus Paris in Richtung New York und der Endstation Hollywood. Dort bemühte sich Zeisl mit allen Kräften, seine viel versprechende Wiener Karriere fortzusetzen und arbeitete an über 20 Filmen mit, bevor er sich wieder mehr dem Komponieren außerhalb der Studios und dem Unterrichten (am Los Angeles City College) zuwandte. Zeisl komponierte in Hollywood u. a. ein *Klavierkonzert*, ein *Cellokonzert*, vier Ballette sowie zahlreiche Chor- und Kammermusikwerke. Darüber hinaus lösten die aufreibenden Umstände des Exils bei Zeisl einen neuen künstlerischen Impuls aus, dem er bis zum Ende seines Lebens treu blieb. [...] Gleichmäßig sind in seinem Œuvre nach 1938 - im Unterschied zur Wiener Zeit - die Geschichte, das Schicksal und die Religion der Juden inhaltlich und musikalisch verarbeitet. Eines der markantesten Beispiele dafür ist sein *Requiem Ebraico (92<sup>nd</sup> Psalm)*.

Ende des Jahres 1944 erhielt Zeisl den Auftrag, Musik für den Dienst in der Synagoge zu schreiben, als ihn gänzlich unvorbereitet die Nachricht vom grausamen Tod seiner Verwandten und seines Vaters erreichte. Die Nationalsozialisten hatten Siegmund Zeisl in Theresienstadt interniert, bevor sie ihn vermutlich zusammen mit anderen Juden in das Vernichtungslager Treblinka verschleppten und umbrachten. Zeisl beschloss daraufhin, die neue Komposition als Requiem zu vertonen und dem Andenken jener zu widmen, deren Schicksal er selbst entronnen war. Obwohl das *Requiem Ebraico* im Frühjahr 1945 in Los Angeles vor über 2.000 Zuhörern mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, konnte sich der Musikverleger Josef Freudenthal der Transcontinental Music Company zunächst nicht zum Abdruck entschließen. Das Werk erschien ihm im Hinblick auf Aufführungsmöglichkeiten nicht kommerziell genug. Zeisl schrieb daraufhin am 12. Juli 1945:

*Ich schrieb das Werk in Erinnerung an meinen Vater, ein Opfer der Nazis. Seine Trauer und Stimmung ist heute - dies kann ich mit vollster Überzeugung aussprechen - in jedem jüdischen Herz vorhanden. Dies mag Aufführungen auch außerhalb der Synagoge sichern (...)*

Die Komposition entwickelt sich entlang einer vielfältig gestalteten, volkstümlichen Hauptmelodie, deren exotisch-orientalischer Charakter durch Instrumentation und Harmonik noch betont wird. Im Wechsel von Chor-, Solo- und Duettpassagen gipfelt das einsätzige Werk in einer Schlussfuge, die den melancholischen Beginn in einem strahlenden Durakkord auflöst. Die expressiv-romantische Schule eines Mahler oder Bartók und französische Vorbilder wie Fauré vermischen sich dabei mit musikalischen Orientalismen und bilden eine eindrucksvolle musikalische Einheit.

Gegen Ende der Edition gab es Diskussionen um den Titel. Zeisl, der seine Komposition zunächst ein „Jüdisches Requiem“ genannt hatte, bestand auf der endgültigen Bezeichnung als *Requiem Ebraico*, obwohl der zugrunde liegende 92. Psalm textlich keinerlei Hinweise auf einen Totengesang enthält. Zeisl aber ging es um mehr als die Klage um die verstorbenen Lieben, was er Freudenthal in einem Brief vom 16. November 1945 ausführlich erklärte:

*[...] es gibt sehr viel in diesem 92. Psalm, das sich mit der durch andere Umstände in mir entstandenen Musik sehr gut verträgt. Ich weiß, dass in Tov I'hodos (dem 92. Psalm) sehr gerne ein festlicher Sabbatgesang gesehen wird, aber ich könnte genauso gut damit argumentieren, dass es bis an die Grenzen der Geschmacklosigkeit ginge, wenn die Juden heutzutage einen Festgesang anstimmen würden. Mit dem Herz voller Tränen halten sie an Gott fest und hören nicht auf, ihm zu danken und hören nicht auf zu hoffen. Dies ist die Botschaft und die Tröstung, die ich im 92. Psalm gefunden habe. Ich kann mit Sicherheit behaupten, dass im Verlauf von Hunderten von Jahren die Juden mehr Gelegenheit hatten, Dinge in dieser Art zu sehen. Es gab sehr wenig Gelegenheiten zum Feiern, unzählige zum Trauern, obwohl der 92. Psalm an jedem Sabbat gesungen wurde. Könnte es also eine zeitlosere Bedeutung geben als diese Passagen, gesungen von einem Kantor? Zum Abschluss will ich noch sagen: (...) Ich habe das Werk als ein Requiem konzipiert und es wurde allgemein als ein solches angenommen und verstanden. Die Juden brauchen ein Requiem, also lassen Sie uns versuchen, ihnen eines zu geben. (...) Ich habe es von Herzen geschrieben und daher wird es seinen Weg zu ihren Herzen finden, ohne dass irgend jemand Anstoß daran nehmen wird.*

Freudenthals Zustimmung folgte am 3. Dezember. Seinem Vorschlag, das *Requiem Ebraico* mit der folgenden Erklärung zu versehen, hat sich Zeisl nicht widersetzt:

*In Anlehnung an alte jüdische Tradition, die im Kaddish am deutlichsten reflektiert ist, hat der Komponist für sein Requiem Ebraico einen Text voll des Lobes und Trostes, nicht der Trauer gewählt.*

Zeisl widmete das Werk, das [...] zu seinen meistgespielten Kompositionen gehört, seinem „lieben Vater und anderen Opfern der jüdischen Tragödie in Europa.“

Manuela Schwartz  
(Booklet zur CD-Einspielung/Decca 460 211-2 © 1998)

Psalmen-Text:

*Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkünden. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, auf den zehn Saiten und dem Psalter, mit Spielen auf der Harfe. Denn, Herr, du lässtest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Herr, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Die Gottlosen grünen wie das Gras und die Übeltäter blühen alle, bis sie vertilgt werden immer und ewiglich. Aber du, Herr, bist der Höchste und bleibest ewiglich. Denn siehe, deine Feinde, Herr, werden umkommen, und alle Übeltäter müssen zerstreut werden. Aber mein Horn wird erhöht werden, und ich werde gesalbt mit frischem Öl. Und mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden; und mein Ohr wird seine Lust hören an den Boshafte, die sich wider mich setzen. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, dass der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.*

**Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt *Erich Zeisl - Werke bei Doblinger* an!**